

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Manchmal findet sich die Ansicht, Kinder unter sieben Jahren sollten noch nicht unterrichtet werden, weil erst dieses Alter die Auffassungsgabe für die Unterrichtsfächer besäße und der geistigen Anstrengung gewachsen sei

Besser jedoch scheinen mir die beraten, die keinen Zeitpunkt ohne geistige Betreuung lassen möchten, wie etwa Chrysipp. Denn dieser läßt zwar drei Jahre lang die Kinder der Obhut der Ammen, ist aber dafür, daß auch diese schon den Geist der Kleinen so gut wie möglich durch ihre Unterweisungen bilden sollen.

Warum aber sollte eine Altersstufe noch nicht literarischer Unterweisung zugänglich sein, die schon sittlicher Unterweisung zugänglich ist?

Dabei weiß ich natürlich sehr wohl, daß sich in der ganzen Zeit, von der ich spreche, kaum so viel wird erreichen lassen wie später in einem einzigen Jahr, und doch glaube ich, daß die Vertreter der anderen Auffassung in diesem Punkte nicht so sehr auf die Lernenden Rücksicht genommen haben wie auf die Lehrenden.

Was sollen denn die Kleinen sonst Besseres tun, wenn sie schon sprechen können - denn etwas müssen sie doch tun -; oder warum sollen wir den Gewinn bis zum siebten Jahr, so klein er auch ist, verschmähen? ... Wir wollen also die Anfangszeit nicht gleich vergeuden, und zwar um so weniger, als die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens sich nur auf das Gedächtnis stützen, das bei den Kleinen nicht nur schon vorhanden, sondern in diesem Alter sogar am aufnahmefähigsten ist.

Doch bin ich im Umgang mit der Jugend nicht so unvernünftig zu glauben, man dürfe dem zarten Alter schon hart zusetzen und schon richtige Arbeit verlangen. Denn man muß ja vor allem verhüten, daß ein Kind, das geistige Arbeit noch nicht lieben kann, sie statt dessen zu hassen lernt und die bitteren Erfahrung der frühesten Jugend auch noch über die Kinderjahre hinaus voll Angst und Abscheu bewahrt.

Ein Spiel soll das Ganze sein: man muß abfragen und loben; immer soll das Kind strahlen, wenn es etwas gekonnt hat; wenn es einmal selbst keine Lust hat, soll ein anderer drankommen, auf den es dann eifersüchtig ist; es soll immer einmal ein Wettkampf stattfinden, wobei es öfter das Gefühl haben soll, daß es gewinnt.

Auch mit Belohnungen, wie sie für die Altersstufe verlockend sind, soll man es anspornen.

(Quintilian)

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Ein erfahrener Lehrer wird, wenn ihm ein Kind anvertraut wird, vor allem seine Begabung und Wesensart genau betrachten ... Hat ein Lehrer darauf sein Augenmerk gerichtet, so hat er als nächstes zu betrachten, wie der Schüler anzupacken ist.

Manche sind, wenn man sie nicht antreibt, nachlässig, manche lassen sich nicht gern befehlen, einige hält die Angst in Zucht, einige macht sie unsicher, bei den einen stumpft die Regelmäßigkeit ab, bei den anderen verstärkt sie den Schwung.

Den Knaben, den ich mir wünsche, soll Lob anspornen, Ruhm freuen, eine Niederlage zum Weinen bringen. Bei seinem Ehrgeiz wird man ihn packen können, ein Vorwurf wird ihn treffen, Ehre ihn anspornen, Trägheit werde ich bei ihm nie zu befürchten haben.

Doch soll man auch allen Schülern einige Zeit zur Entspannung gönnen, nicht nur, weil es nichts auf Erden gibt, was dauernde Arbeitslast ertragen könnte ..., sondern weil der Lerneifer auf dem freien Willen beruht, den man nicht erzwingen kann.

Deshalb bringen die Schüler dann zum Lernen auch mehr Kraft mit, weil sie sich neu gestärkt haben und frisch sind ... Auch das Spielen würde mich bei Knaben nicht stören - denn auch das ist ja ein Zeichen von aufgewecktem Geist -, und bei einem Jungen, der trübe und immer mit hängendem Kopf dasitzt, könnte ich nicht erwarten, daß er seinen Geist aufrafft, wenn es ans Studieren geht, falls ihm selbst zum Spiel, das doch in diesem Alter das Natürlichste ist, der Schwung fehlt ... Es gibt sogar einige Spiele, die keineswegs unnütz sind, den Geist der Knaben zu schärfen, wenn sie sich etwa gegenseitig um die Wette kleine Fragen aller Art aufgeben.

(Quintilian)